

[swp.de](http://www.swp.de)

# Besondere Vielfalt der Klangfarben

*ULRICH KERNEN*

**Bad Boll**

**Ein musikalisches Abenteuer präsentiert das Querflötenensemble im Königlichen Festsaal des Kurhauses.**

ULRICH KERNEN | 12.10.2016 [12](#) [0](#)



Foto: Bettina Steinbacher

## Bild 1 von 1

Querflöten klingen durchs Boller Kurhaus.

Auf der Bühne des Königlichen Festsaales im Kurhaus Bad Boll stand ein Wald von vierzehn Querflöten: Das Quartett „VerQuer“ (Katrin Gerhard, Daniel Agi, Britta Roscher, Max Zelzner) hatte für sein Konzert alle Mitglieder der Instrumentenfamilie mitgebracht, von der Piccolo- bis hinab zur sperrigen Kontrabassflöte.

Das versprach ein musikalisches Abenteuer mit originellen und gewagten Arrangements bekannter und unbekannter Werke des 20. Jahrhunderts an. Auch durch die perfekte Präsentation bewiesen die Künstler die These Leonard Bernsteins: Es gibt keinen Unterschied zwischen E- und U-Musik; es gibt nur gute und schlechte Musik. Vorweg: Es gab sehr gute Musik. Nur zweimal benützten sie Noten: eingangs beim Konzert für vier Flöten von G. Ph. Telemann und bei den Variationen auf „La Folia“ von A. Corelli.

Ein raffiniert gemachtes impressionistisches „Quatuor“ von Pierre Max Dubois, das einzige Originalwerk des Konzerts, verwandelte sich in eine Spieluhrmusik, denn die Spieler inszenierten nebenbei eine Drehmechanik auf der Bühne. Das war der Auftakt zu mancherlei interessanten, „verqueren“, Grenzüberschreitungen. Der „Rock trap“ von William J. Schinstine ging ohne Flöten, dafür aber mit Body-Percussion und Pfeifen ab; außerdem wurden die Flötenklänge ab und zu durch rhythmische Elemente bereichert, die neben dem Blasen mit den Füßen hervorgebracht wurden.

Selbst mit einem echten Wecker als Partner kommunizierten die

Vier in „Wake up!“ von Tilmann Denhard. In anderen Werken konnte man die Vielfalt der Klangfarben bewundern im Nachtigallengesang von M. Sherwin oder im Piccolo-Solo in Balkanology von Jan Rokyta. Auch wahrhaft Atemberaubendes gab es zu bestaunen: zum Beispiel raue, scharfe Klänge , dank Überblastechnik, bei Michael Jacksons „Beat it“.

Doppelzungen-Staccato vom Feinsten verblüffte die Zuhörer schließlich im Festsaal im Kurhaus in einer rasenden Hochzeitsmusik aus Rumänien. VerQuer“ konnte sich auf Grund seiner verblüffenden Möglichkeiten an vieles wagen: So trat das Piccolo einmal an die Stelle des Sopransaxofons und die Bassflöte mutierte klanglich zur Tuba.